

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Grundschule Am Pappelhain
in Potsdam**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

09.12. - 11.12.2014

Schulträger

Stadt Potsdam



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Grundschule Am Pappelhain unter www.pappelhainschule.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Grundschule Am Pappelhain repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	123	113	92
Eltern	299	251	84
Lehrkräfte	24	24	100

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit dem Schulleiter Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	24
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	24/24
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	15

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
12	-	12

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	0	0	11	13	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule Am Pappelhain wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmerekmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerekmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerekmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerekmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerekmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die pädagogische Arbeit der Grundschule Am Pappelhain ist auf das Leitbild „Unsere Schule soll kindfähig für alle werden.“ ausgerichtet und durch zahlreiche Aktivitäten im Rahmen der Schwerpunkte Umweltbildung, Gesundheitserziehung, Kunst und Sport geprägt. Seit dem Schuljahr 2012/2013 widmet sich die Schule als Pilotschule verstärkt dem Thema „Inklusion“. Die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler dabei in individualisierter Form zu entwickeln, sportliche Aktivitäten und künstlerische Kreativität zu fördern und ein umfassendes inklusives Bewusstsein in breiter Vielfalt herauszubilden, sind die im Schulprogramm benannten zentralen Ziele der pädagogischen Arbeit. Die Schulgemeinschaft beteiligt sich als Energiesparschule am Energiesparprogramm „EEP⁵-Schulen“ der Stadt Potsdam und darüber hinaus am Projekt Singende Grundschule „Jekiss“⁶. Seit 2007 unterbreitet die Grundschule ein offenes Ganztagsangebot.

Die schulischen Standortbedingungen haben sich seit der Erstvisitation (April 2010) in Bezug auf die Lehr- und Lernbedingungen verbessert. In den Jahren 2010 bis 2013 wurden vom Schulträger umfangreiche Investitionen im Umfang von etwa 5,5 Millionen Euro getätigt. Die Komplettsanierung brachte im vorgenannten Zeitraum erhebliche räumliche Einschränkungen mit sich und stellte eine große Herausforderung für die Schulgemeinschaft dar. Die Schulhöfe konnten bspw. nur eingeschränkt genutzt werden und die Toiletten befanden sich in Containerbauten. Seit dem Schuljahr 2013/2014 präsentiert sich der Schulstandort modern, sauber und attraktiv. Für den Unterricht stehen 22 Klassenräume sowie neun Fachräume für Kunst, Englisch, Geografie, Musik und W-A-T⁷ zur Verfügung. Teilweise erfolgt eine Doppelnutzung von Räumen durch den Hort. Weitere Räume wurden dem Hort zur alleinigen Nutzung überlassen. Fünf Räume für die Kleingruppen- und Einzelförderung im Bereich Sonderpädagogik sowie ein Therapieraum und ein Computerkabinett mit 14 internetfähigen Schülerarbeitsplätzen und einem Lehrerarbeitsplatz können darüber hinaus genutzt werden. Zusätzlich sind an der Grundschule drei Active Boards vorhanden. Ein Hausaufgabenzimmer, ein Kinderclub und ein Tanzraum vervollständigen das Raumangebot für den Unterricht und den offenen Ganztagsbetrieb. Für die Lehrkräfte gibt es zwei Lehrerzimmer und einen Konferenzraum. Auf dem neu angelegten Schulhof können verschiedene Sitzgelegenheiten sowie mehrere Spiel- und Klettermöglichkeiten für die Pausengestaltung genutzt werden. Direkt neben dem Schulgelände befinden sich eine moderne Dreifeldsporthalle und die Frei-Sportflächen.

Der Schulträger⁸ erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird als beständig und sachlich angesehen. Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als städtisch mit Gewerbe beschrieben. Der Schulbezirk ist deckungsgleich mit den Schulbezirken aller Grundschulen der Stadt Potsdam. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 469 Schülerinnen und Schüler an der Schule, darunter befinden sich etwa 10 % mit nichtdeutscher Herkunftssprache. Der Anteil dieser Schülergruppe ist seit dem Schuljahr 2012/2013 gestiegen, während die Gesamtschülerzahl sich nach einem Anstieg in 2013/2014 annähernd auf den Wert von 2012/13 verringerte. Die Schule ist in den Jahrgangsstufen 1 bis 4 vierzünftig, in den Jahrgangsstufen 5 und 6 dreizünftig organisiert. Die Klassenfrequenz beläuft sich auf 17 bis 24 Schülerinnen und Schüler. Es lernen sechs Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“ und „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht.

⁵ Energie Einspar Projekt.

⁶ „Jedem Kind seine Stimme“.

⁷ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

⁸ Schulträgersauskunft vom 01.12.2014.

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten 30 Stammllehrkräfte an der Schule, darunter zwei Sonderpädagoginnen. Eine Lehrkraft ist stundenweise an anderen Schulen tätig. Vier Lehrkräfte anderer Schulen unterrichten stundenweise an der Schule. Die Zusammensetzung des Kollegiums hat sich seit dem Schuljahr 2012/2013 verändert. Es verließen sechs Lehrkräfte die Schule, insgesamt zehn neue Lehrkräfte kamen an die Schule. Es werden zurzeit zwei Lehramtskandidatinnen und -kandidaten betreut. Der Schulleiter Herr Schneider leitet die Schule seit Gründung der Grundschule 1991. Er wird in seiner Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Öhm seit 1991 unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister und eine Schulhelferin.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	2,75	3,0			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	3,00				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,21	3,7			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,13				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,13	3,4			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,13	3,4			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	2,88	3,2			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,42				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,79	3,4			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,00	3,8			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,08	3,4			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,54	3,5			7.3 Klare Lernziele
	2,96	3,1			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,04				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	2,92				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,08	3,0			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,25	3,5			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	3,08	3,6			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,50	3,5			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,46	3,6			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
3	2,63				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	3,08	3,7			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,29	3,5			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
3	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung			2		11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3				14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		3				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in		3				15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
3	4					15.2 Rolle als Führungskraft
			2			15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
		3				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3				16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3		3				16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
			2			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
		3				16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
	4					16.5 Netzwerkarbeit
		3				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3				17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3				17.2 Beteiligung der Gremien
		3				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
	4					18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation			2			19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2		3				19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3				19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
						19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=105363>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Grundschule Am Pappelhain dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Alle Personengruppen der Schulgemeinschaft zeigen sich sehr zufrieden mit der Grundschule und deren Gesamtentwicklung. Besonders geschätzt werden das offene Schulklima, das verständnisvolle Miteinander sowie die gut funktionierende Kommunikation und Zusammenarbeit aller Beteiligten im Interesse der Schülerinnen und Schüler. Schulische Höhepunkte und die gemeinsame Arbeit werden als positiv und erfolgreich erlebt. Verbesserungen erwartet die Schulgemeinschaft in der Unterstützung der Schule bei der Ausgestaltung des Prozesses einer inklusiven Schule, bspw. durch mehr Lehrpersonal, Schulhelfer bzw. Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter.

Die Schülerinnen und Schüler gehen gern in die Grundschule, weil der Unterricht Spaß macht und sie durch nette Lehrkräfte unterstützt werden. Sie freuen sich besonders über das schön gestaltete Schulhaus, die Turnhalle, moderne Fachräume und zahlreiche Spielmöglichkeiten auf dem großen Schulhof. Sehr gut finden sie Projekte und Lernspiele sowie die Arbeitsgemeinschaften Tischtennis und Zweifelderball.

Verbesserungsmöglichkeiten sehen die Schülerinnen und Schüler vor allem bei den Unterbringungsmöglichkeiten für ihre Schulmaterialien. Kritisch bewerten sie auch das Verhalten einiger Mitschülerinnen und Mitschüler. Zudem müssten ihrer Ansicht nach mehr Räume zur Verfügung stehen und weniger „Müll“ weggeworfen werden.

Die Eltern würdigen das Engagement der Lehrkräfte und der Schulleitung, die stets ansprechbar sind und gut auf die Bedürfnisse ihrer Kinder eingehen. Sie loben besonders, dass Probleme zeitnah geklärt werden und dass seitens des Schulleiters intensiv nach Lösungen für diese gesucht wird. Die Transparenz bei allen schulischen Aktivitäten sowie die gute Unterstützung ihrer Kinder bei speziellem Förderbedarf tragen ebenfalls zur Zufriedenheit bei. Weiterhin heben die Eltern das kostenlose Schulfrühstück hervor, das durch die Initiative des Schulleiters und der ehrenamtlichen Helferinnen ermöglicht wird. Eine Schallisolierung der Flure und das Reinigen der Vorhänge in den Klassenräumen halten sie für dringend erforderlich. Bedingungen, die ermöglichen, dass alle Kinder den gleichen Hort besuchen und nicht auf verschiedene Horte aufgeteilt werden, würden sie begrüßen.

Für die Lehrkräfte sind neben der guten Zusammenarbeit mit den Eltern vor allem die Teamarbeit, der offene Austausch und das Miteinander im Kollegium die Basis für ihre Zufriedenheit. Sie unterrichten gern an der Schule und arbeiten zudem mit Freude mit außerschulischen Partnern zusammen. Dabei schätzen sie besonders, dass sie eigene Ideen einbringen können. Sie sehen ihre Arbeit durch Eltern und Schulleitung anerkannt und gewürdigt. Verbesserungen müssen nach Meinung der Lehrkräfte besonders bei der Schallisolierung, beim Raumangebot sowie bei den Personalressourcen erfolgen. Sie schätzen ein, dass zu viele Lehrerstunden aus dem Förderbereich für die Krankenvertretung aufgewendet werden müssen und somit die Standards im Bereich der inklusiven Bildung schwer umzusetzen sind.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	17	54	0	4	4	21	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

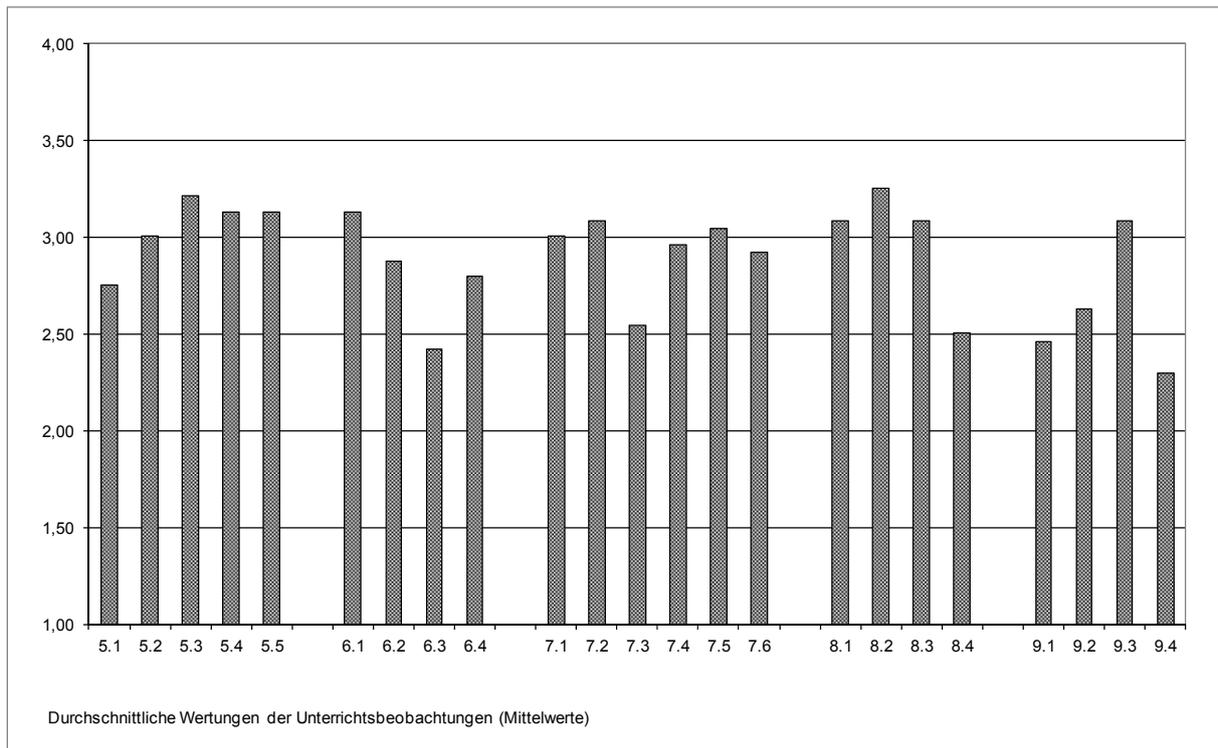
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
17	71	12	0

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

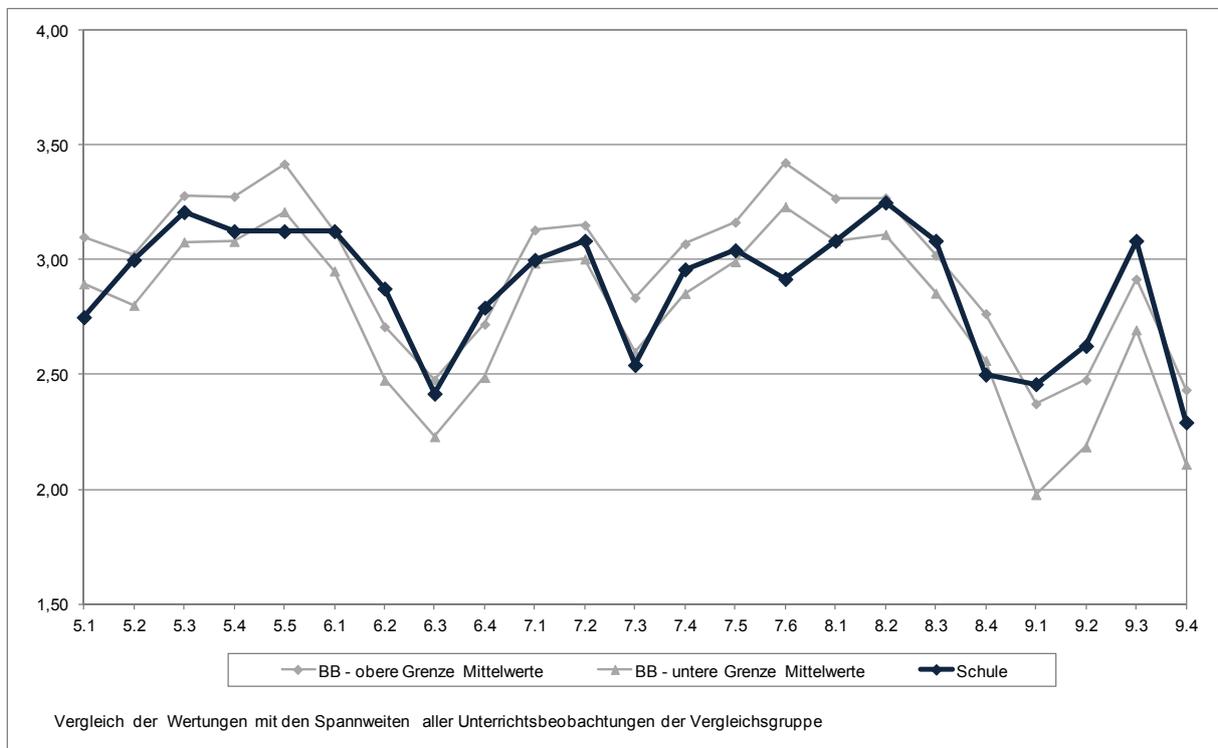
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Grundschule Am Pappelhain dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁹ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁹ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (7629 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Oktober 2014).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Die Lehrkräfte zeigten mehrheitlich ein umsichtiges pädagogisches Verhalten. Sie hatten die wesentlichen Abläufe des Unterrichtsgeschehens im Blick und sorgten weitestgehend für eine effektive Nutzung der Unterrichtszeit, wenngleich der Unterricht in einigen Sequenzen nicht pünktlich begann oder endete. In der Regel lagen die Arbeitsmaterialien aus bzw. wurden im Verlauf des Unterrichts zügig verteilt, so dass es kaum zu Verzögerungen kam. Das Unterrichtstempo war im Wesentlichen auf die Bedürfnisse der Lernenden abgestimmt. Die Schülerinnen und Schüler gingen freundlich und respektvoll miteinander um und unterstützten sich gegenseitig. Auf der Grundlage eines festen Regelsystems förderten die Lehrkräfte den achtungsvollen Umgang miteinander und sorgten ihrerseits überwiegend für eine freundliche und wertschätzende Atmosphäre, insbesondere durch persönliche Ansprache und eine schülerzugewandte Art. Sie konnten in fast allen Sequenzen ein entspanntes, lernförderliches Arbeitsklima schaffen. Störungen traten kaum auf bzw. wurden frühzeitig erkannt und durch vorausschauendes pädagogisches Handeln geschickt beendet. Die Lehrkräfte zeigten meist durch ermunterndes Nachfragen und verbale Ermutigung, zum Teil schon im Vorfeld, Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Individuelle Lernfortschritte wurden durch die Lehrkräfte anerkannt und häufig durch spontanes Lob gewürdigt.

Die verschiedenen Unterrichtsphasen waren überwiegend klar gegliedert und methodisch abwechslungsreich gestaltet. Die Schülerinnen und Schüler waren mehrheitlich mit den angewendeten Methoden vertraut. Die Lehrkräfte informierten in der Regel zu Beginn der Unterrichtsstunde oder zu Beginn eines Unterrichtsabschnittes über den geplanten Ablauf. Hin und wieder visualisierten sie den Stundenverlauf an der Tafel. Weniger intensiv benannten die Lehrkräfte die Lernziele. Teilweise orientierten sie sich dabei an den inhaltlichen Lernzielen der Unterrichtssequenz oder blieben bei der Grobplanung. Sie verwendeten schülerverständliche, altersgerechte sowie anschauliche Formulierungen und wählten vorzugsweise Aufgabenstellungen, die an die Erfahrungswelt der Lernenden und deren Vorkenntnisse anknüpften. Durch interessante Themen und Arbeitsmaterialien regten sie mehrheitlich erfolgreich zur aktiven Teilnahme am Unterricht an.

Die Schülerinnen und Schüler erhielten weitgehend die Möglichkeit, eigene Beispiele und Erlebnisse in den Unterricht einzubringen. Zeitweise konnten sie u. a. bei der Planarbeit und beim Stationenlernen selbstorganisiert tätig werden, indem sie Lernmittel und Lernpartner bestimmen durften sowie aus verschiedenen Lernarrangements auswählten. Auch legten sie teilweise die Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufgaben eigenständig fest. Die Selbststeuerung, beispielsweise durch die Bearbeitung ergebnisoffener Aufgaben, war in der Mehrzahl der beobachteten Sequenzen eingeschränkt, die Möglichkeit der Methodenwahl selten gegeben. Weitgehend waren die Arbeitsprozesse kleinschrittig angelegt. Lehrerzentrierte Unterrichtsgespräche oder feste Vorgaben für die Lösung von Aufgaben standen in diesen Fällen im Vordergrund des Unterrichtsgeschehens.

Die Lehrkräfte vergewisserten sich in der Regel, ob die Schülerinnen und Schüler den Unterrichtsstoff bzw. den Lernauftrag verstanden hatten, erkannten Lernschwierigkeiten und boten Hilfe an. Die Arbeitsergebnisse wurden wiederholt durch die Schülerinnen und Schüler präsentiert oder anhand von Lösungsblättern selbstständig verglichen. Die Schülerinnen und Schüler reflektierten das eigene Arbeiten und erhielten teilweise die Möglichkeit Lösungswege zu erklären. Hin und wieder erfolgte die Auswertung von Arbeitsphasen durch Nennen und Vergleichen von Ergebnissen. Aufgetretene Fehler wurden im Unterricht gekennzeichnet bzw. benannt. Gelegentlich griffen die Lehrkräfte diese auf und thematisierten sie als Lernchance. Oftmals gab es zu wenig Raum zur Auseinandersetzung mit Fehlern. Differenzierte und auf Bewertungskriterien gestützte Leistungsrückmeldungen in Bezug auf die einzelne Schülerin bzw. auf den einzelnen Schüler erfolgten selten. Überwiegend blieben Rückmeldungen ohne differenzierte Begründungen oder es erfolgte keine Rückmeldung zu mündlichen oder schriftlichen Lernergebnissen.

Die Lehrkräfte gingen nicht durchgängig auf die individuellen Lernvoraussetzungen ihrer Schülerinnen und Schüler ein. Zum Teil konnten keine differenzierenden Maßnahmen beobachtet werden. Gelegentlich organisierten Sie differenzierte Plan- und Gruppenarbeit. Dabei setzten sie differenziertes Aufgabenmaterial oder gezielt vorbereitete Aufgaben für spezielle Schülergruppen ein. Teilweise erhielten die Schülerinnen und Schüler spontan Zusatzaufgaben. Regelmäßig gaben die Lehrkräfte einzelnen Schülerinnen und Schüler oder bestimmten Lerngruppen Hilfe und Unterstützung am Arbeitsplatz.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

An der Schule wurden die schuleigenen Lehrpläne der Fächer Deutsch, Mathematik, Wirtschaft-Arbeit-Technik, Englisch, Sachunterricht und Kunst eingesehen. Ihre Abstimmung und Fortschreibung ist anhand der Protokolle der Fachkonferenzen nachvollziehbar. Der kompetenzfundierte Lernansatz wird ersichtlich. Ergänzend sind Übersichten mit zu erwerbenden Handlungskompetenzen vorangestellt oder die schuleigene Planung enthält Aussagen zur Entwicklung der Lesekompetenz sowie der sozialen Kompetenz. Dazu gehörige, untersetzende Kriterien sind den zu vermittelnden Inhalten zugeordnet, wenngleich die einzelnen Lehrpläne der verschiedenen Fächer diese in unterschiedlicher Qualität abbilden. Das Medienkonzept der Grundschule wird aktuell überarbeitet. Der eingesehene Entwurf verdeutlicht den Einsatz des Computers und die schulischen Grundsätze zur Medienarbeit. Die Lehrkräfte haben in der Konferenz der Lehrkräfte die Verwendung von je einer Schwerpunktstunde für den Computerunterricht in den Jahrgangsstufen 3 und 5 sowie den Einsatz der „m.a.u.s¹⁰.-Hefte“ in den Jahrgangsstufen 3 und 4 beschlossen. Detaillierte Planungen zur Entwicklung von Kompetenzen im Umgang mit dem PC und neuen Medien sind in den schuleigenen Lehrplänen der Fächer Sachunterricht, W-A-T und Deutsch vorhanden. Während bspw. die Grundlagen der Computernutzung vorwiegend in den Jahrgangsstufen 1 bis 4 im Sachunterricht vermittelt werden, liegen die Schwerpunkte in den Jahrgangsstufen 5 und 6 im Fach Deutsch auf der Textbearbeitung und der Internetrecherche. Neben den Lehrplänen liegen Planungen zur Projektarbeit vor, die in den Fachkonferenzen und Teambesprechungen erarbeitet wurden und regelmäßig fachübergreifend abgestimmt werden. Dazu zählen jahreszeitliche Projekte, bspw. das Igelprojekt in den Jahrgangsstufen 1 bis 3 oder das MAZ¹¹ Schulreporterprojekt der Jahrgangsstufen 3 bis 6. Hier werden neben den gemeinsamen Aktivitäten in den Fächern Deutsch, Kunst und Politische Bildung auch Angebote außerschulischer Kooperationspartner und der Lokalpresse einbezogen. Das Lesen in allen Fächern ist ein gesamtschulischer Schwerpunkt, der im Lesekonzept dokumentiert, auf der Grundlage von EPLAUS¹² geplant, fachübergreifend umgesetzt und evaluiert wird.

Die Schülerinnen und Schüler werden über Projekte, Themen und Ziele des Unterrichts zum Schuljahresanfang bzw. anlassbezogen, die Eltern in Elternversammlungen, bei Elternbesuchen und zu den Elternsprechtagen informiert. Des Weiteren erhalten sie in diesem Zusammenhang Hinweise zur Leistungsbewertung, zu Hausaufgaben, Versetzungsbestimmungen und Bildungsgangempfehlungen sowie zum Üben und Fördern.

Die Schule bietet Fördermaßnahmen für leistungsschwächere und leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler an. Dazu wurden Grundsätze verabredet und durch die Schulkonferenz beschlossen, die sich im Förderkonzept und in der Ganztagskonzeption widerspiegeln. Auf das schulische Leitbild ausgerichtete Schwerpunkte zum Fördern sind ebenfalls Bestandteil des Schulprogrammes. Im Zusammenhang mit der inklusiven Bildung der Schülerinnen und Schüler hat die Schule unterrichtsbegleitend verschiedene therapeutische Maßnahmen, u. a. Logopädie und Ergotherapie organisiert. Neben der sonderpädagogischen Förderung werden Schülerinnen und Schüler im Bereich Deutsch als Zweitsprache zusätzlich gefördert. Dies trifft auch für Kinder mit LRS¹³ und Schwierigkeiten

¹⁰ Medien an unseren Schulen.

¹¹ Märkische Allgemeine Zeitung.

¹² Entwicklungsvorhaben planen und auswerten.

¹³ besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben.

im Fach Mathematik zu. Unterstützungsangebote, u. a. auch zur Herausforderung von Leistungsstärken, werden von den Lehrkräften in Form der Begabungsförderung im Fach Mathematik, in der Arbeitsgemeinschaft Schach sowie durch Zusatzaufgaben innerhalb des Unterrichts gegeben. Verschiedene Wettbewerbe, bspw. der „Känguruwettbewerb“ oder „Jugend trainiert für Olympia“ sowie die Englischolympiade fördern Talente und Interessen. Weitere zusätzliche Förderangebote erfolgen im Rahmen der Neigungsdifferenzierung, der Arbeitsgemeinschaften und der Hausaufgabenzeit im Ganztagsbereich. Im Hausaufgabenkonzept und in der Ganztagskonzeption sind die Grundsätze zum Umgang mit Hausaufgaben dokumentiert und durch die Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Sie beinhalten Aussagen zu deren Rolle, Funktion sowie Formen der Überprüfung. Ein einheitliches Handeln bei der Umsetzung der Vereinbarungen ist gegeben. Unterstützung bei der Anfertigung der Hausaufgaben erhalten die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 bis 4 im Hort. Für Kinder der Jahrgangsstufen 5 und 6 sowie für diejenigen, die den Hort nicht besuchen, wird eine Unterstützung bei der Anfertigung der Hausaufgaben an vier Tagen in der Woche gewährleistet.

Die Konferenz der Lehrkräfte hat mit dem Schulprogramm und dem Förderkonzept ebenfalls Grundsätze zur Beobachtung und Einschätzung der Lernentwicklung beschlossen. Dazu zählen Verabredungen zur Durchführung der individuellen Lernstandanalysen (ILeA) und zur Arbeit mit dem Portfolio. Diese werden durch spezifische Festlegungen der Fachkonferenzen ergänzt. Die individuellen Lernstandanalysen erfolgen in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 mit den vorhandenen, zentralen Materialien des LISUM¹⁴. Zusätzlich nutzen die Lehrkräfte weitere diagnostische Materialien, u. a. in den Jahrgangsstufen 2 bis 6 den Stolper-Lese-Wörtertest. Für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 werden die individuellen Lernpläne nicht durchgängig erstellt, wenngleich sich die individuelle Lernentwicklung und die Fördermaßnahmen in den Portfolios der Schülerinnen und Schüler sowie in den Klassenleiterportfolios abbilden. Neben ausgewählten Projektarbeiten beinhalten die Portfolios der Schülerinnen und Schüler, die ILeA-Hefte, die Vergleichs- und Orientierungsarbeiten sowie Selbsteinschätzungsbögen. Für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf erarbeiten die Klassenlehrkräfte spezielle Förderpläne. Diese weisen die Lernausgangslage, individuelle Förderziele sowie eingeleitete Maßnahmen aus. Sie werden regelmäßig fortgeschrieben und lassen die Kenntnisnahme der Eltern erkennen. Die Eltern erhalten Informationen zur Lernentwicklung und zum Lernstand ihrer Kinder bei Elternbesuchen, zu Elternsprechstunden und in individuellen Gesprächen, auf Wunsch mit Teilnahme der Schülerinnen und Schüler. Sowohl die erhobenen Lernstände, als auch der aktuelle Stand der Leistungsbewertung und die Portfolios bilden die Grundlage dieser Gespräche. Zahlreiche Kompetenzen zur Lerndiagnostik sind im Lehrkräftekollegium durch verschiedene Qualifikationen bzw. Fortbildungen in der förderdiagnostischen Lernbeobachtung und zu ausgewählten Förderschwerpunkten vorhanden. Zusätzlich absolvieren alle Lehrkräfte eine Fortbildungsreihe im Rahmen der Pilotierung „Auf dem Weg zur inklusiven Schule.“ Drei Lehrkräfte verfügen über spezielle Kenntnisse im Fördern von Schülerinnen und Schülern mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten. Je eine weitere Lehrkraft hat Fachkenntnisse im Fördern von Kindern mit Rechenschwierigkeiten und in der Vermittlung von Deutsch als Zweitsprache. Auch logopädisches Fachwissen ist im Kollegium vorhanden. Unterstützung bei der Feststellung des individuellen Lernstandes und bei der Förderplanerstellung erhalten die Lehrkräfte durch zwei Sonderpädagoginnen.

Die Konferenz der Lehrkräfte beschloss die Bewertungsmaßstäbe zur Einschätzung schriftlicher Unterrichtsleistungen. In den Fachkonferenzen wurden die fachspezifischen Konkretisierungen sowie die Verteilung schriftlicher Lernkontrollen festgelegt. Einheitliche Bewertungsmaßstäbe für sonstige Schülerleistungen, z. B. für Kurzvorträge und Gruppenarbeit sind nicht verabredet. Die Bewertung im mündlichen Bereich liegt in der Verantwortung der unterrichtenden Lehrkraft. Individuelle Abstimmungen auf Jahrgangsstufenebene erfolgen. Die beschlossenen Bewertungsgrundsätze sind für Eltern, Schülerinnen und Schüler transparent. Ihren aktuellen Zensurenstand erfahren sie einmal

¹⁴ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

pro Schulhalbjahr in Form von Zwischenzeugnissen. Zusätzlich nutzt die Grundschule die turnusmäßigen Elternsprechtage und die monatlichen individuellen Klassenleitergespräche zur Auswertung der Lernergebnisse und Zensurenstände.

4.4 Schulkultur

Das Schulleben an der Grundschule Am Pappelhain ist von zahlreichen öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten geprägt, die die Identifikation der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern mit ihrer Schule befördern. Verschiedene traditionelle Veranstaltungen, Projekte, Exkursionen und Wettbewerbe haben einen festen Platz im Schulleben. Zu den besonderen Höhepunkten gehören das Schulfest, der MAZ Staffellauf oder das Schulsingen. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler sind in die Ideenfindung, in die Vorbereitung und Durchführung aller Höhepunkte einbezogen.

Der Schulförderverein unterstützt die Schule finanziell und organisatorisch. Die Lehrkräfte kennen die Kompetenzen der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler und nutzen diese auch für unterrichtliche Vorhaben oder Klassenaktivitäten. Häufig werden die Eltern durch die Lehrkräfte oder die Schulleitung auf Unterstützungsmöglichkeiten angesprochen. Eltern begleiten nicht nur Wandertage und Klassenfahrten. Sie organisieren regelmäßig verschiedene Schulbasare, bspw. einen Brezel- oder Gummibärchenbasar oder leiten eine Arbeitsgemeinschaft. Auch im Unterricht sind Eltern aktiv, u. a. mit einem Vortrag über die Gefahren der Mediennutzung und als Rettungssanitäter. Des Weiteren organisieren sie Unterrichtsgänge und Projekte. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung durch Ämter in ihren Klassen. Sie sind als Ordnungsschüler und Energiesparteam aktiv, begleiten Jüngere bei Projekten oder sind in die Ausgestaltung der Schuleingangsfeier einbezogen. Die Schülerinnen und Schüler der fünften Klassen organisieren traditionell ein Schulfrühstück für die Jahrgangsstufe 6.

Die Mitglieder der Schulgemeinschaft sind über Termine, Festlegungen und Entwicklungen der Schule gut informiert. Mitteilungen in den Elternversammlungen und in weiteren Gremien sowie Briefe der Lehrkräfte und des Schulleiters sind neben dem Schuljahresterminplan und den Aushängen im Schulhaus die wesentlichen Informationswege. Auf ihrer Homepage präsentiert sich die Schule mit aktuellen Inhalten und schulischen Höhepunkten.

Die Grundschule arbeitet auf der Grundlage von Kooperationsvereinbarung mit vier Kindertagesstätten¹⁵ zusammen. Für die Gestaltung eines erfolgreichen Übergangs wurden Ansprechpartner benannt. Gemeinsame Aktivitäten beziehen sich u. a. auf zwei Schnuppertage an der Grundschule und die Vorbereitung der Einschulung. Dazu gehören ebenfalls eine Beobachtungsphase in der Kita und der Austausch über den speziellen Förderbedarf einzelner Kinder. Die Übergangsphase in die weiterführenden Schulen wird durch Information und Beratung über die Bildungsgänge durch den Schulleiter und die Klassenlehrkräfte gestaltet. Darüber hinaus übermittelt die Grundschule Material und Termine für die „Tage der offenen Tür“. Eine Kooperationsbeziehung auf der Basis einer schriftlichen Vereinbarung besteht zum benachbarten Leibniz Gymnasium. Gemeinsame Aktivitäten sind in einem Kooperationskalender festgehalten.

Eine langjährige Kooperationsbeziehung besteht des Weiteren zur Fröbelschule (18) Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „emotionale und soziale Entwicklung“. Die Lehrkräfte der Grundschule Am Pappelhain tauschen sich zu pädagogischen Fragen nicht nur mit den Lehrkräften der Fröbelschule, sondern auch mit anderen Grundschullehrkräften der Stadt innerhalb der Netzwerke 3 und 4 für Grund- und Förderschulen aus. Austausch und Kooperation erfolgen ebenfalls bei regionalen Sportwettkämpfen sowie teilweise bei individuellen Fortbildungen mit der Grundschule „Otto Nagel“ in Bergholz-Rehbrücke. Aktuell gibt es keine überregionalen Schulpartnerschaften.

Für die Gestaltung des Ganztagsangebotes sowie für ein interessantes und abwechslungsreiches Schulleben pflegt die Grundschule auf der Grundlage schriftlicher Vereinbarungen langjährige Kooperationen zu mehreren Vereinen und Institutionen der

¹⁵ Kita „Buntstifte“, Kita „Sternschnuppe“, Kita „Sternchen“ und Kita „Piffikus“.

Stadt Potsdam, u. a. zur Städtischen Musikschule „J.-S.-Bach“ und zur Stiftung „SPI¹⁶ - Jugendkultur- und Familienzentrum Lindenpark“. Sportliche Aktivitäten werden durch den Sportverein SC Potsdam unterstützt. Weitere Kooperationen realisiert die Grundschule sowohl bei den Ganztagsangeboten, als auch bzgl. der Umsetzung von Projekten bspw. mit der Kinderakademie „Sterntaler“, mit dem Sternenwerkstatt Lindenpark e. V. oder beim Projekt „Kultur macht stark“. Eine Koordinierung aller Aktivitäten erfolgt über den Schuljahresterminplan.

4.5 Führung und Schulmanagement

Der Schulleiter Herr Schneider nimmt seine Führungsverantwortung mit hohem persönlichem Engagement wahr und erfährt die Wertschätzung und Anerkennung aller an Schule Beteiligten. Seine Zielstellungen für die weitere Entwicklung der Schule sind der Schulgemeinschaft bekannt, da er diese offen und regelmäßig kommuniziert. Neben dem Aufbau einer „inkluisiven Grundschule“ möchte er die Schule in ihrer weiteren Entwicklung voranbringen und so ausgestalten, dass die Schülerinnen und Schüler gut auf das Leben vorbereitet werden. Das Profil der Schule und das soziale Miteinander sollen weiter gestärkt werden. Dabei stellt er vor allem das individualisierte Lernen und die Kompetenzentwicklung in den Mittelpunkt der Unterrichtsarbeit des Lehrkräftekollegiums. Ein positives Schulklima und eine starke Schulgemeinschaft sind ihm besonders wichtig. Beständig regt er die Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte und Kooperationspartner dazu an, sich für innerschulische Entwicklungsprozesse einzusetzen. Dabei ist er mit seinem engagierten Handeln Vorbild und gleichzeitig Initiator dieser Prozesse. Das Schulprogramm mit seinem auf Inklusion ausgerichteten Leitbild und verschiedene Prozessplanungen nach EPLAUS bilden die Grundlage seines Führungshandelns. Er überzeugt und motiviert durch eigenes Vorbild, ist jederzeit ansprechbar, vermittelt in Konfliktsituationen zwischen den Beteiligten und führt die Lösung von auftretenden Problemen herbei. Die Schulgemeinschaft erfährt regelmäßig Dank und Wertschätzung. Dabei nutzt Herr Schneider vielfältige Möglichkeiten, um Leistung und Engagement für die Schule individuell zu würdigen. Elterninitiative und Einsatzbereitschaft der Lehrkräfte erkennt der Schulleiter zusätzlich durch kleine Präsente und Danksagungen in den Konferenzen und vor allem zum Schuljahresende an. Besondere Aktivitäten und Leistungen der Schülerinnen und Schüler bei Wettbewerben werden zeitnah in Auszeichnungsveranstaltungen geehrt und namentlich auf der Schulhomepage bzw. im Schulhaus veröffentlicht. Täglich informiert und lobt der Schulleiter über den Schulfunk.

Mit der Fortschreibung des Schulprogramms hat der Schulleiter die Steuergruppe „Schulqualität“ beauftragt. Jährlich werden gemeinsam Ziele und Schwerpunkte festgelegt, die Eingang in den Schuljahresarbeitsplan finden und das Schulprogramm ergänzen. Pädagogische Grundorientierungen und gemeinsame Vorstellungen zur Unterrichtsgestaltung werden in der Konferenz der Lehrkräfte und in den Fachkonferenzen thematisiert bzw. sind im Schulprogramm verabredet. Hospitationen als Mittel zur Sicherung der Unterrichtsqualität führte Herr Schneider vorwiegend anlassbezogen durch. Die Schulleitung steht kollegialen Unterrichtsbesuchen der Lehrkräfte offen gegenüber, thematisiert diese und ermöglicht deren Organisation. Zur Personalentwicklung und zu Hospitationen hat der Schulleiter eine Planung erarbeitet. Jährlich führt er Mitarbeitergespräche durch, bei denen er sowohl den Fortbildungsbedarf, Einsatzwünsche und spezielle Problemlagen erörtert, als auch die Fortbildungstätigkeit der Lehrkräfte kontrolliert und Aufgaben delegiert. Dabei achtet er auf eine ausgewogene Aufgabenverteilung und stellt die Verantwortungsbereiche in der Konferenz der Lehrkräfte zur Diskussion. Diese sind in einer Übersicht dokumentiert und die Aufgaben der Fachkonferenzleitung zusätzlich schriftlich fixiert. Für die Arbeit innerhalb der Schulleitung wurde ein Geschäftsverteilungsplan erstellt. Die Lehrkräfte sowie der Lehrerrat werden in alle Entscheidungen einbezogen, ihre Kompetenzen beachtet.

¹⁶ Die Stiftung des Sozialpädagogischen Instituts „Walter May“ mit dem Regionalzentrum Mitte betreibt seit März 2009 den Standort Potsdam.

Herr Schneider unterstützt die demokratische Kultur der Meinungsbildung innerhalb der Schulgemeinschaft. Die Beteiligungsrechte von gewählten Vertreterinnen und Vertretern in den Gremien werden an der Schule umgesetzt, wenngleich keine Schülerinnen und Schüler beratend an der Schulkonferenz teilnehmen und die Teilnahme von Elternvertreterinnen und -vertretern an der Konferenz der Lehrkräfte individuell geregelt wird. Durch eine regelmäßige Berichterstattung über Arbeitsstände und -ergebnisse in den Mitwirkungsgremien sichert der Schulleiter Transparenz und Vernetzung der inhaltlichen Arbeit. Über den Schuljahresterminplan werden die schulischen Aktivitäten und Gremiensitzungen geplant und koordiniert. Die Gremienprotokolle und schulischen Dokumente sind kontinuierlich geführt und spiegeln Diskussions- und Abstimmungsprozesse wider. Ein Beschlussordner und Protokollvorlagen unterstützen eine übersichtliche Dokumentation, die im Lehrerzimmer zugänglich ist.

Für die weitere Schulentwicklung nutzt der Schulleiter den Erfahrungsaustausch in den regionalen Netzwerken 3 und 4 für Grund- und Förderschulen Brandenburgs a. d. H. Wesentliche bildungspolitische, regionale und schulformspezifische Informationen aus den Arbeitstreffen werden in der Konferenz der Lehrkräfte kommuniziert und finden Eingang in schulinterne Maßnahmen, bspw. die EPLAUS Bögen. Als Leiter des Netzwerkes brachte Herr Schneider persönliche Erfahrungen in die Netzwerkarbeit ein und leistete mit Best-Practice-Beispielen selbst einen aktiven Beitrag zum pädagogischen Austausch.

Die Grundsätze zur Unterrichtsorganisation sind in den Gremien beschlossen. Die Vereinbarungen entsprechen den Vorgaben der Verwaltungsvorschriften und sind an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientiert. Beschlüsse zur Verteilung von Anrechnungsstunden sind in der Konferenz der Lehrkräfte getroffen. Die Schulkonferenz beschließt jährlich auf der Grundlage regional abgestimmter Terminvorschläge über die variablen Ferientage. Das Vertretungskonzept orientiert sich an den Vorgaben für die „Verlässliche Schule“ und berücksichtigt verschiedene Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall. Es wurde in den Gremien beraten und beschlossen. Ein Schulfahrtenprogramm ergänzt die schulischen Verabredungen zur Vertretungsregelung und legt fest, dass Klassenfahrten ausschließlich in den Jahrgangsstufen 3 und 6 stattfinden. Die Schule nutzt das Vertretungsbudget, Klassenzusammenlegungen und Mehrarbeit, um den Unterrichtsausfall durch langfristig erkrankte Lehrkräfte gering zu halten. Für die Erteilung von Vertretungsstunden erfolgen Absprachen zwischen den Lehrkräften. Anhand der Ausfallstatistik wird sichtbar, dass es der Schule bei teilweise hohem Anteil der zur Vertretung angefallenen Unterrichtsstunden zumeist gelungen ist, den ersatzlos ausgefallenen Anteil von Unterricht im oder unter dem Landesdurchschnitt zu halten.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte entwickeln ihre Professionalität durch individuelle fachliche und pädagogische Fortbildungen sowie schulinterne Lehrkräftefortbildungen weiter. Hierzu haben sie Grundsätze im Schulprogramm festgeschrieben. So wurde verabredet, dass externe Fortbildner einbezogen werden oder einzelne Lehrkräfte externe Veranstaltungen besuchen und als Multiplikatoren fungieren. Die Themen der gemeinsamen Fortbildungen sind auf den Schulentwicklungsschwerpunkt „Inklusion“ ausgerichtet. Zur Themenfindung erfolgen Austausch und Abstimmung in der Konferenz der Lehrkräfte. Schwerpunkte lagen u. a. in den Bereichen „Kompetenzorientierter und individualisierter Unterricht“ und „Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten und Unterrichtsstörungen“. Externe Beraterinnen und Berater sind in vielfältiger Weise in die Fortbildungsaktivitäten der Schule eingebunden, wie ein Professor der Universität Potsdam. Es werden ebenfalls die fachlichen Kompetenzen der Inklusionsberaterinnen und -berater des BUSS¹⁷, von Psycho- und Sozialtherapeuten oder die Angebote des LISUM¹⁸ genutzt. Lehrkräfte der Grundschule geben ihr Wissen aus individuellen Fortbildungen als Multiplikatoren in den Teamsitzungen und in der Konferenz der Lehrkräfte weiter. Kollegiale Unterrichtsbesuche als Methode, um mit- und voneinander

¹⁷ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

¹⁸ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

zu lernen, wurden bisher in Einzelfällen genutzt. Der pädagogische Austausch erfolgt regelmäßig in den Jahrgangsstufenteams, in der Konzeptgruppe „Schulqualität“ und in den Fachkonferenzen. Methodische, didaktische und fachliche Absprachen dazu sind in den Protokollen der Fachkonferenzen durchgängig nachzuvollziehen. Neben diesen sind temporäre Teams, bspw. zur Vorbereitung und Durchführung von Höhepunkten, zielorientiert und verbindlich an der Entwicklung und Gestaltung der Schule tätig.

Neue Lehrkräfte werden nach einem strukturierten System, das zahlreiche Maßnahmen und verschiedene Personengruppen umfasst, eingearbeitet. Hierzu zählen ein Schulrundgang, ein Mentoring durch die Fachkonferenzleiter oder ausgewählte Lehrkräfte sowie ein Gespräch mit dem Schulleiter und dem Lehrerrat nach 100 Tagen Einarbeitungszeit. Zusätzlich erhalten alle neuen Lehrkräfte einen Willkommens- und Informationshefter.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

In Auswertung der Erstvisitation im Schuljahr 2009/2010 hat die Grundschule Am Pappelhain eine Analyse zur Bilanzierung der eigenen Arbeit durchgeführt. In diesem Zusammenhang wurden Ergebnisse der Erstvisitation in der Schulgemeinschaft diskutiert. Die daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen bezogen sich u. a. auf Maßnahmen zur Entwicklung einer Hospitations- und Evaluationskultur. Zusätzlich wurden Leitbild und Schulprogramm auf die Zielstellung „inklusive Grundschule“ ausgerichtet. Die Sanierung des Schulstandortes bei laufendem Schulbetrieb bildete einen zusätzlichen Arbeitsschwerpunkt. Weitere Schwerpunkte waren das Schulklima sowie die Weiterentwicklung des Unterrichts im Bereich Differenzierung und Individualisierung. In diesem Zusammenhang wurde verabredet, dass die Lehrkräfte ihren Unterricht durch die Befragung der Schülerinnen und Schüler evaluieren und dass die Steuergruppe „Schulqualität“ schulinterne Feedbacks und Evaluationsmaßnahmen koordiniert. Befragungen von Schülerinnen und Schülern mittels Fragebogen erfolgten zum Schulklima sowie klassenbezogen zur Zufriedenheit und zum Unterricht allgemein. Eine systematische, kriteriengestützte Evaluation der Unterrichtsqualität einer Gruppe von Lehrkräften fand in den vergangenen drei Schuljahren nicht statt, wenngleich einzelne Lehrkräfte in vielfältiger Art und Weise eine Rückmeldung zu ihrem Unterricht von den Schülerinnen und Schülern einholen.

Für die Planung und Evaluation schulischer Entwicklungsschwerpunkte werden regelmäßig EPLAUS Bögen eingesetzt. Schüler- und Elternrückmeldungen zu den verschiedenen Bereichen des Schullebens, wie zu Projekten oder zu schulischen Höhepunkten, werden in persönlichen Gesprächen und in den Konferenzen regelmäßig eingeholt. Die Ganztagsangebote werden jährlich zum Schuljahresende mündlich evaluiert, wobei sowohl die Eltern als auch die Schülerinnen und Schüler befragt werden. Zusätzlich erfolgte eine schriftliche Befragung zur Zufriedenheit. Eine Auflistung weiterer Evaluationsmaßnahmen ist in der Ganztagskonzeption vorhanden. Entsprechend der Befragungsergebnisse erfolgt die Anpassung der Ganztagsangebote. Die leistungsbezogenen Auswertungen der Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten der Schülerinnen und Schüler sind Inhalt verschiedener schulinterner Diskussionsprozesse. Diese vollziehen sich vornehmlich in Elternversammlungen und in weiteren schulischen Mitwirkungsgremien. Die Fachkonferenzen steuern diese Prozesse und sorgen für die entsprechende Überarbeitung der schuleigenen Planungen.